

Wir bereiten die V. Hochschulkonferenz der DDR vor • Wir bereiten die V. Hochschulkonferenz der DDR vor • Wir bereiten die V. Hochschulkonferenz der DDR vor

„FDJ und Studium“



„Zu den weiteren Aufgaben unserer FDJ-Kreisorganisation in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz der DDR“ beriet am 1. März das Verbandsaktiv der FDJ auf seiner 4. Tagung. Als Gäste wurden Genosse Bernd Huschke, Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, und Genassin Birgit Ermich, Mitglied des Zentralrates der FDJ, begrüßt. 12 Jugendfreunde meldeten sich in der Diskussion zu Wort und nahmen lebhaft Stellung zu den im Referat aufgeworfenen Problemen in Vorbereitung der Hochschulkonferenz. Fragen der Erziehung zu größerer Selbstständigkeit, des schöpferischen Anteils am Studium, der Herausbildung einer sozialistischen Absolventenpersönlichkeit standen im Vordergrund.

Jetzt diskutieren!

Es muß gelingen, alle FDJ-Studenten so zu befähigen, daß sie auch über das Jahr 2000 hinaus allen zu erwartenden Anforderungen gerecht werden können. Unter diesem Aspekt sollte der gesamte Studienprozeß kritisch analysiert und vor allem auch verbessert werden. Wir diskutieren in den letzten Wochen solche Fragen wie:
• Warum orientieren wir auf wissenschaftlich-schöpferische Studienformen? Ist es nicht viel einfacher, nach Schulmethoden zu lernen?
• Verfügen wir über Charaktereigenschaften wie Verantwortungsgefühl für die Gesellschaft und für sich selbst, echtes Kollektivbewußtsein und Hilfsbereitschaft, Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit, Ehrlichkeit und Bescheidenheit, Mut und Standhaftigkeit, Ausdauer und Disziplin, Selbständigkeit und Schöpferismus?
• Wie werden wir zum schöpferischen und selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten befähigt? Was tun wir selbst dafür?
• Reicht das theoretische Grundwissen aus, das wir vermittelt bekommen und uns selbst aneignen?
• Entspricht der Studienplan und dessen Umsetzung tatsächlich den gegebenen und den zu erwartenden Anforderungen der sozialistischen Praxis?

Ist dein Studienalltag effektiv?

Aus den Darlegungen des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung vor dem Verbandsaktiv an unserer Universität

Mit unserer Gruppenleiteraktivtagung am 19. Dezember des vorigen Jahres haben wir einen guten Auftakt in der politischen Massenarbeit zur Vorbereitung der Hochschulkonferenz der DDR gegeben. Auf dieser Aktivtagung ist es uns gelungen, die besten Erfahrungen zu verallgemeinern und an einen breiten Kreis von Freunden unmittelbar weiterzugeben.

können wir den Anforderungen gerecht werden, die mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vor uns stehen.

Grundsätze Lenins – Erfahrungsmaterial für die FDJ

Die Rede Lenins auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands, über die Aufgaben der Jugendverbände hat für uns auch im Jahre des 110. Geburtstages dieses großen Revolutionärs, ihre volle Gültigkeit. Sie hat an Wert gewonnen, da unter unseren heutigen sozialistischen Bedingungen ein Teil ihres Gedankengutes bereits umgesetzt ist. Die von Lenin formulierten Aufgaben und Grundsätze haben sich in vielen Kämpfen bewährt und stellen für uns ein besonders wertvolles Erfahrungsmaterial dar. Deshalb werden wir nicht nur die Mitgliederversammlung April für die Auswertung dieser Reden nutzen, sondern auch eine Konferenz zu diesem Thema durchführen, um damit Anregungen zu geben, die sich würdig in die Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz einordnen.

Es geht um unsere Zukunft!

Die 11. Tagung des ZK der SED, die Rede des Genossen Honecker, das „Forum“, die Universitätszeitung und die Gruppenleiteraktivtagung umrissen deutlich die Aufgaben der V. Hochschulkonferenz. Es geht um unsere eigene Arbeit, um unsere Zukunft! Deshalb sollten wir jetzt die vielfältigsten Formen der Popularisierung und der öffentlichen Diskussion nutzen: Aktivtagungen, Foren, Gesprächsrunden mit Hochschullehrern, Wandzeitungen, die „UZ“ und vieles andere mehr.

Kein Formalismus, sondern echte Vorschläge

Dabei genügt es nicht, nur formal über bestehende Formen der Studien- und FDJ-Arbeit zu berichten. Wir müssen die besten Erfahrungen, die noch nicht allgemein genutzt werden, allen zugänglich machen, neue Ideen entwickeln und soweit als möglich schon eigenverantwortlich umsetzen. Der Maßstab ist dabei stets das Ergebnis im Sinne der kommunistischen Erziehung und Ausbildung unserer Freunde.

Wir haben gerade jetzt die Möglichkeit, Maßnahmen anzuregen und durchzusetzen, die von jedem Freund noch mehr Selbständigkeit und persönliches Engagement fordern und Wege mit dem Charakter der sogenannten „Klippschule“ ausschließen. Nur so

duktive Phase verstehen und aktiv gestalten.

Vorschläge, die grundsätzlichen Charakter tragen, werden wir der staatlichen Leitung auf dem Konzil am 23. Juni übergeben. Das setzt voraus, daß in jeder Grundorganisation die Hinweise der Freunde verantwortungsbewußt und gründlich ausgewertet und dem Sekretariat der Kreisleitung übergeben werden.

Du und dein Hochschullehrer

In politischen Gesprächen mit jedem FDJ-Studenten sollten wir in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz auch solche Fragen aufwerfen wie beispielsweise

- Diskutieren wir nicht viel zu viel persönliche Dinge und soziale Belange, anstatt unsere Hauptaufgabe, die Meisterung der Wissenschaft?
- Welches Verhältnis hast du zu deinem Hochschullehrer?
- Ist dein Studienalltag effektiv?

Mit diesen Gesprächen fordern wir von jedem FDJler seine grundsätzliche Hal-

einsetzbar zu sein, und auch komplexe Prozesse meistern zu können.

Noch vor zwanzig Jahren reichte es aus, wenn sich ein Ingenieur für Maschinenbau nur auf diesem Gebiet auskannte. Inzwischen haben aber die elektronische Datenverarbeitung und die Mikroelektronik so erheblich an Bedeutung gewonnen, daß sich heutige Maschinenbauingenieure auch auf diesen Gebieten auskennen muß. Mit der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte werden sich die Anforderungen noch potenzieren, und das gilt für alle Wissenschaften. Deshalb müssen wir uns fragen: Wie können wir FDJ-Studenten uns zu mehr Selbständigkeit erziehen?

Praktischer „Hintergrund“ stimuliert schöpferisches Studium

Es geht nicht darum, alles als Jugendobjekt oder Studentenzirkel zu deklarieren. Vielmehr kommt es darauf an, die verschiedensten Formen, ob individuellen oder kollektiven Charakters, zu fördern. Dazu gehören auch

Erkenntnisse gewinnen, die nicht im Lehrbuch stehen

Gegenwärtig gibt es Tendenzen, mit den Methoden einer normalen Schule zu lernen statt zu studieren. So wird nicht nur vom „Lernen“ und „Schritt“ gesprochen, sondern auch in der Vorlesung vermitteltes Wissen einfach auswendig gelernt und schematisch wiedergegeben. Studieren heißt aber, sich selbständig Wissen anzueignen, dessen schöpferische Anwendung zu üben und damit neue Erkenntnisse zu gewinnen, die nicht immer im Lehrbuch stehen müssen. Die Lehrveranstaltungen sollten so beschaffen sein, daß sie den Studenten zwingen, mit dem Lehrbuch und mit anderer Hochschulliteratur zu arbeiten, die in einer Vielzahl vorliegt.

Persönlichkeit Sonderstipendiat

Um den Aufgaben der kommenden Jahre gewachsen zu sein, müssen wir die Leistungen der Besten zum Maßstab für alle erheben. Leider wird der Bestenförderung an den einzelnen Sektionen und FDJ-Grundorganisationen noch eine sehr unterschiedliche Wertigkeit beigemessen. So gibt es Sektionen, die stets mehrere FDJ-Gruppen als „sozialistisches Studentenkollektiv“ und mehrere Freunde für ein Sonderstipendium vorschlagen, andere versäumen das. Wir sind der Meinung, daß alle idealen und materiellen Stimuli voll ausgeschöpft werden sollten. Dabei muß aber stets die Qualität gewahrt werden. So ist es zum Beispiel erforderlich, daß alle Vorschläge für die Auszeichnung mit einem Sonderstipendium die Profilierung der Persönlichkeit und hohes politisches Engagement ausweisen.

Hier müssen die Grundorganisationen stärker ihrer Verantwortung gerecht werden. Jeder Sonderstipendiat sollte eine verantwortungsvolle Funktion in den FDJ- oder Parteiteilungen ausüben.

Diskussion planvoll führen

Jetzt kommt es darauf an, daß sich alle Freunde an der Diskussion beteiligen und Antwort auf die gestellten Fragen suchen. Das Schrittmäßig der Grundorganisation „Otto Buchwitz“, Sektion Elektronik-Technologie und Robotertechnik, sollten wir uns dabei eigen machen. Diese GO hat einen sehr guten Maßnahmenplan zur Koordinierung ihrer Aktivitäten in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz beschlossen, der unter anderem Bestandestafelungen auf Bereichs- und Sektionsebene, eine gemeinsame Beratung mit der staatlichen Leitung über die weitere Profilierung der Jugendobjekte und eine umfangreiche Zusammenarbeit mit der FDJ-GO des Instituts für Mikroelektronik vorsieht.

Wir wünschen allen Grundorganisationen in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz viel Erfolg!



Um sinkenden Produktionsverbrauch von Rohstoffen und Energie bei steigender Erzeugnisqualität in Betrieben des Reifenkombinats Fürstenwalde ging es diesem Studentenkollektiv aus der Sektion Informationstechnik. Seine Forschungsergebnisse zur „Maßwertaufbereitung mittels Mikrorechner bei der Steuerung von Vulkanisierungsprozessen“ werden ebenfalls auf der TU-Leistungsschau 1980 vorgestellt.

Herausforderung zu höherer Selbständigkeit

Der zukünftige Hochschulabsolvent muß befähigt werden, selbständig und schöpferisch zu arbeiten. Dementsprechend ist auch das Studium zu profilieren. Wir müssen uns mehr theoretisches Grundwissen aneignen, um variabel

die Hilfsassistententätigkeit, Belege usw. wenn sie anspruchsvolle Aufgaben beinhalten und dadurch den Bearbeiter fordern. Die Hilfsassistententätigkeit in Form von Tabellenrechnen, Abrechnungen usw. dient zwar dem Erlernen notwendiger Fähigkeiten, sie sollte aber dieses Maß in der Anforderung nicht unterschreiten. Das betrifft gleichermaßen Standardbelege aus dem Grundstudium. Es ist anzustreben, möglichst frühzeitig Aufgaben mit unmittelbarem praktischen Hintergrund zu übertragen, die auch das „Abkuppeln“ ausschließen.

SG 77/17/01

Aus unserer Sicht

Wir sind Studenten des Bauingenieurwesens im 6. Semester. Wenn auf der 11. Tagung der SED über einen notwendigen ökonomischen Leistungsanstieg und Rationalisierungsschub diskutiert wurde, so wird uns das in reichlich einem Jahr in der täglichen Arbeit unmittelbar selbst betreffen und fordern. Dann wird sich erweisen, wie effektiv jeder sein Studium genutzt hat, wie er sein erworbenes theoretisches und politisches Wissen anzuwenden weiß. Bei der Mehrheit unserer FDJler können wir optimistisch sein.

- Was hat unserer Meinung nach zu einer guten Studienhaltung geführt?
1. Erziehung zur Liebe zum Beruf durch entsprechendes Auftreten der Hochschullehrer in Vorlesungen und Seminaren. (wurde in den ersten Semestern vernachlässigt)
 2. Belegbearbeitungen, die das schöpferische Studium fördern, zur Arbeit mit Literatur und Vorschritten anregen
 3. Exkursionen und Vorträge außerhalb des Studienbetriebs, die einen lebendigen Eindruck vom künftigen Beruf vermitteln, aber noch viel stärker und intensiver genutzt werden müßten.
 4. Die Mitarbeit an Jugendobjekten, Forschungsthemen usw. (leider noch wenig entwickelt bei uns; gerade das würde aber Pkt. 2 unterstützen).

SG 77/03/05

Was uns auf den Nägeln brennt

Im Organ des Zentralrates der FDJ, im Forum, meldeten sich Lehrerstudenten der Humboldt-Universität zu Wort. Unter dem Motto „Niemand studiert für sich allein“ legten sie Bekanntheit zur Politik unseres Staates ab und stellten Ergebnisse im Studienprozeß vor. Ihr Artikel enthält eine Fülle von Problemen – wie das Selbst-

studium, die Studiendisziplin, die wissenschaftliche Arbeit in der mittleren Phase des Studiums.

Wir fühlten uns angesprochen und stellten unsere Antwort zunächst an der Sektionswandzeitung zur Diskussion. Dabei griffen wir das Motto auf, setzen uns aber speziell mit der Frage „Vorlesungsqualität, Vorlesungsbesuch, Disziplin – ein Zusammenhang?“ auseinander. Denn seit Studienbeginn brennt uns dieses Problem auf den Nägeln.

Jeder weiß, daß Bewußtsein und Disziplin allein nicht die Höräle füllen. Wir fragten deshalb, ob Vorlesungsbesuch und Disziplin nicht auch Kriterien für die Qualität der Vorlesungen bzw. Kriterien für den Hochschullehrer sind. Wichtig erscheint uns in diesem Zusammenhang, ob Studenten überhaupt die Vorlesungsqualität beurteilen können. Wir sagen „Ja!“ Auskniff über das Wie gibt die FDJ-Kontrollpostenaktion unserer Seminargruppe. In ihr setzten wir uns mit den Lehrveranstaltungen auseinander, analysierten sie einmal aus inhaltlicher, zum anderen aus pädagogisch-didaktischer Sicht. Als Kriterien zur Beurteilung gingen wir den Fragen nach

- Wie können wir den gebotenen Stoff für unsere pädagogische Tätigkeit aufbereiten?
 - Hilft uns die Vorlesung, unsere Lehrprobleme besser zu verstehen?
- Wir betrachten darüber hinaus Tempo und Lautstärke der Vorlesung, Gliederung und Systematik, Anschauungsmittel.

Aber auch solche Fragen spielen eine Rolle:

- Welche Bemühungen gehen vom Vorlesenden aus, um den Kontakt zu den Studenten zu finden?
- Wie geht er auf die Studieninitiativen ein?

Die Ergebnisse unserer Kontrollpostenaktion werden wir mit den betreffenden Hochschullehrern diskutieren und auch zu Schlussfolgerungen kommen. Unser Vorschlag für alle: Gemeinsam mit den Hochschullehrern zu hoher Studiendisziplin!

Rückkopplung oder Gedanken eines Hochschullehrers zur Intensivierung in Lehre und Erziehung

Von Prof. Klaus Lunze, Sektion Informationstechnik

Die Verbesserung unserer Arbeit ohne extensive Investitionen gilt für unsere Hauptaufgabe, die Ausbildung und Erziehung der künftigen Träger unserer Wissenschaft und Technik, ebenso wie für die materielle Produktion.

Zur Methodik möchte ich aus meinen Erfahrungen feststellen: Intensivierung heißt Verbesserung mit vorhandenen Mitteln. Eine neue Maßnahme zur Ausbildung und Erziehung darf also nicht als Aufstockung zur existierenden geplant werden, z. B. auf Selbststudienzeit der Studenten. Lehre und Erziehung sind Langzeitprozesse, die man nicht mit kurzfristiger Ablösung der Methoden beherrschen lernt. Es geht dabei nicht in erster Linie um die Deklarierung von etwas Neuem, um die

Änderung um jeden Preis, sondern es geht um das Bessere.

Zweites möchte ich behaupten, daß es im Feld pädagogischer Prozesse im Gegensatz zu technischen Prozessen nicht in erster Linie um den Wirkungsgrad geht, sondern um die Wirkung.

In der Informationstechnik ist bekannt, daß beides gleichzeitig nicht erfüllt werden kann. Was nützt z. B. ein guter Wirkungsgrad beim Telefonieren, wenn dabei – bei entsprechender Auslegung – der Partner rein akustisch und erst recht semantisch nicht verstanden. Die beste Wirkung wird bei der sogenannten Anpassung erreicht. Auch in der Erziehung und Lehre, deren Ziel der Gewinn von Erkenntnissen und Überzeugung ist, darf man keine Mühe scheuen, also den Aufwand, diese Anpassung zu erzielen, wobei dann der



Fotos: Uppold, UFBS

Gebende, der Hochschullehrer, und der Nehmende, der Student, je zur Hälfte zum Gesamteffekt beitragen.

Die Intensivierung der Lehre und Erziehung stellt Forderungen an den Hochschullehrer, in erster Linie die existierenden Möglichkeiten im Studienprozeß mit noch stärkerem Engagement zu nutzen, keine Mühe zur methodischen und inhaltlichen Verbesserung zu scheuen und die Einstellung durchzusetzen, daß es zum Zeitpunkt einer Lehrveranstaltung nichts Wichtigeres gibt.

Insbesondere glaube ich, daß mancher Hochschullehrer seine Wirkung beziehungsweise die Notwendigkeit seiner Mitwirkung z. B. in den Übungen, Seminaren und Praktika unterschätzt. Die Lehrveranstaltungen sollten nicht allein den wissenschaftlichen Mitarbeitern überlassen werden, so gut diese auch die Aufgaben erfüllen mögen. Der Hochschullehrer selbst braucht diese Ausbildungsform für den notwendigen Rückkopplungsprozeß, um mit den einzelnen Studierenden ins Gespräch zu kommen und seine Methode für die Problemlösung zu vermitteln. Es gibt keine intensivere und bessere Methode als die Vorbildwirkung des Hochschullehrers und das DAS¹ für die Studenten. Diese Verantwortung hat der Hochschullehrer bei seiner Berufung übernommen; denn damit können bei der fachlichen Ausbildung am wirkungsvollsten auch Wertvorstellungen in moralischen Kategorien und Fähigkeit zur Einschätzung der gesellschaftlichen Tragweite des Tuns vermittelt werden.

Eine zweite permanente Aufgabe des Hochschullehrers sehe ich in der Prognosefähigkeit, um nicht nur auf der Höhe der Zeit, sondern der Zeit voraus zu sein, die Weiterentwicklung der Gesellschaft und Wissenschaft zu kennen. Zeitgewinn durch die Hochschulausbildung heißt: ständige Anpassung des Bildungsinhalts an die Entwicklungstrends, um den Absolventen die fachwissenschaftlichen Grundlagen auch für die Bewältigung der künftigen

Wissenschaft und Technik zu vermitteln.

Ein dritter Gesichtspunkt verdient nach unserer Erfahrung besondere Beachtung: Ich glaube, es gibt noch viele Reserven zur Intensivierung und Steigerung der Effektivität bei der Überleitung. Ich meine nicht nur die Forschungsergebnisse, sondern insbesondere in unserer Eigenschaft als Ausbildungsinstitution die Überleitung der Absolventen, sei es als Diplomingenieur, sei es als promovierter Wissenschaftler. Die Realisierung dieser Aufgabe bedeutet Vorbereitung auf die Problemstellungen sowie Denk- und Arbeitsmethoden der Praxis.

Dazu gehören ein guter persönlicher wissenschaftlicher Kontakt des Hochschullehrers mit dem Praxispartner und enge Kooperation in der Bearbeitung von Forschungsaufgaben, deren experimenteller Teil in Zukunft immer mehr ohnehin nur mit den investitionsintensiven Anlagen und Geräten der Praxis gelöst werden kann. Dazu gehört auch eine möglichst zeitige Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftliche Arbeit des Kollektivs, sei es in Form von Jugendobjekten, studentischen Entwurfsbüros oder anderen Formen wissenschaftlicher Mitarbeit.

Ein gutes Forschungsergebnis erst dann den echten Glanz, wenn dabei Studenten profiliert wurden. Es gibt sicher noch mehr Gesichtspunkte, die man mit der Intensivierung der Arbeit mit unseren Studenten ausführen kann. Ich glaube aber, daß das persönliche Engagement der Hochschullehrer für die Lehre und Erziehung, die Verantwortung für das eigene Wissenschaftsgebiet und die Sorge für die Überleitung der Forschungs- und Ausbildungsergebnisse Schwerpunkte sind, die Reserven für eine weitere Intensivierung und für Zeitgewinn enthalten. Es lohnt sich immer darüber nachzudenken; denn der Fortschritt der Gesellschaft, Wissenschaft und Technik wirft diese Fragen immer wieder neu auf.